

schlagens und Strickspannens“ an den ägyptischen Tempeln bis zu den Zeichnungen im Skizzenbuch des Vilars von Honecort im dreizehnten Jahrhundert, Abb. 62, die auch bisher nicht gedeutet werden konnten. Ja die entarteten Ausläufer geraten noch bis ins achtzehnte Jahrhundert, wie beispielsweise die mit vielem mystischen Beiwerk, mit „ägyptischer und chaldäischer Magie“, Pythagoräischer Weisheit, Salomonischen Sprüchen und Ovidischer Symbolik ausgestatteten Ausführungen des Joh. Jak. Schübler zeigen. (Kurzgefaßte Delineation der proportionalen Säulenordnungen, Nürnberg 1741.) Was ehemals Klarheit war, ist hier bedauerliche Verwirrung. Das Arbeitsgeräthe des Werkmeisters und Künstlers ist ein Spielgeräthe schulmäßiger verzapfter Gelehrsamkeit geworden.

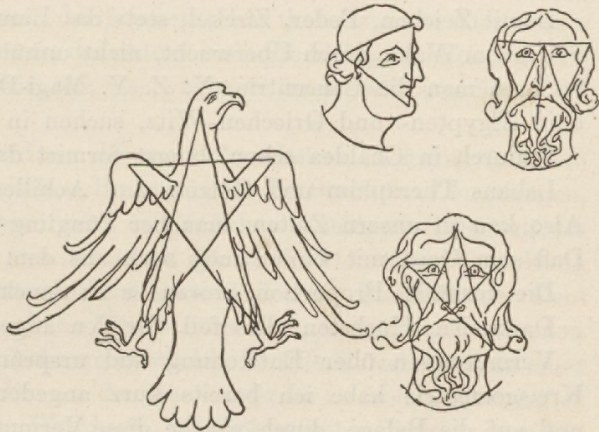


Abb. 62. Aus dem Skizzenbuch des Vilars von Honecort, 13. Jahrh.

Ich gebe als Probe ein Stück des Textes (S. 15), der zur Erläuterung der hier (Abb. 63 A) wiedergegebenen Tafel II dienen soll:

„Ja Ovidius Metamorph. Lib. VI. bringet den Wett-Streit Minervæ und der Lydiæ nachdencklich in einer Fabel vor, und hänget das Spinnen-Werck zum steten Angedencken auf. Ich hingegen aber, heisse die aus den möglichen und geometrischen Spinnen-Weben ähnlichen Erfindungs-Linien, so auf dem hier abgezeichneten Quadrat mit 1. 2. 3. 4. 5. bemerket, und über welchen auch ein Cörperliches Winckel-Eisen ruhet, und eine Reiß-Feder und Circkel, ein Lineal im Gegen-Gewicht erhalten, mit allen Recht: Radices figuratorum der universalen exacten Delineation, und mache dahero an statt einer Erklärung dieses Cubi, mit seinen Instrumenten und Vermögen, der Lehrbegierigen Jugend folgenden nachdencklichen Lehr-Satz:

Wer zur Bau-Bild-Mahler-Kunst, durch die rechte Thür will kommen
Und hat nicht von 1. 2. 3. den Begriff recht eingenommen,